Zur Emeritierung von Prof. W.E. Schreiner

P.J.

Keller

Departement für Frauenheilkunde, Universitätsspital Zürich, Schweiz

Nach gut 36 Jahren fruchtbarer Tätigkeit am Universitätsspital Zurich ist Prof. W.E. Schreiner am 15. Oktober 1988 in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Sein Schaffen und seine zahlreichen Verdienste als Kliniker, Forscher, akademischer Lehrer und Mensch sollen hier nochmals gewürdigt werden.

Werner Schreiner wurde am 8. Mai 1921 in Zurich geboren, wo er alle Schulen durchlief und, unterbrochen von einem Studienaufenthalt in Genf, auch das Medizinstudium absolvierte, welches er 1947 erfolgreich mit dem Staatsexamen abschloss. Zu diesem Zeitpunkt war es noch keineswegs seine Absicht, eine akademische Karriere anzustreben. Vielmehr dachte er an eine Allgemeinpraxis weitab von der Universität. Er hat denn auch zunächst seine Sporen als Assistenzarzt auf der Medizinischen und auf der Chirurgischen Abteilung des Kantonsspitals Glarus abverdient und erst anschliessend ans Pathologische Institut der Universität Zurich gewechselt, wo er 1949 auch mit einer tierexperimentellen Arbeit über «Ver-gleichende Untersuchungen über die Streptomycinkombinationstherapie der experimentellen Tbc mit PAS und Sulfon» promovierte.

Im Herbst 1951 erfolgte der Übertritt an die Frauenklinik Zurich – die wohl entscheidendste Weichenstellung in seinem beruflichen Leben. Noch immer war das Ziel Allgemeinmedizin; bald aber begeisterte ihn das Gebiet der Gynäkologie und Geburtshilfe so sehr, dass er sich für immer der Frauenheilkunde verschrieb. Nach einer für damalige Verhältnisse raschen Karriere wurde er 5 Jahre später zum Oberarzt befördert. Seine verantwortungsvolle klinische Tätigkeit und verschiedene Studienaufent-halte in der Bundesrepublik weckten zunehmend auch sein wissenschaftli-ches Interesse. Mit Unterstützung seines Chefs und Lehrers Ernst Held begann er 1959 mit innovativen Untersuchungen über die Rolle und

Zur Emeritierung von Prof. W.E. Schreiner

3

Zusammensetzung des menschlichen Fruchtwassers, deren Ergebnisse An-lass zur Einführung der vorerst umstrittenen und heute so selbstverständ-lich gewordenen Amniozentese waren. Damit war erstmals der Zugang zur Amnionhöhle und auf diese Weise eine unmittelbare Überwachungsmög-lichkeit des Fetus in utero geschaffen.

Im Sommer 1963 habilitierte sich Werner Schreiner mit der Monographic «Das Fruchtwasser bei der menschlichen Schwangerschaft», wel-che wenig später auch im Buchhandel erschien und von der Fachwelt mit Interesse aufgenommen wurde. Noch im gleichen Jahr trat er einen länge-ren Studienaufenthalt bei Prof. Claude Villee an der Harvard Medical School in Boston an, wo er sich hauptsächlich mit Fragen der oxydativen Phosphorylierung und der Bedeutung des Progesterons im Stoffwechsel der Plazenta befasste – ein Forschungsgebiet, das ihn auch nach seiner Rückkehr an die Zürcher Frauenklinik beschäftigte.

Ende 1964 wurde er zum Leiter der Polikliniken ernannt. Sein klinisches Interesse galt nun ganz besonders der Rhesusproblematik. Nicht umsonst führte er wenig später die erste erfolgreiche intrauterine Transfusion auf dem Kontinent durch. 1968 wurde er ausserordentlicher Professor für Gynäko-logie und Geburtshilfe und 1972, als Nachfolger von Prof. E. Held, Ordinarius und Direktor der Frauenklinik Zurich. In diese Zeit fiel nebst zahlrei-chen anderen Aufgaben die sehr arbeitsintensive Planung des Neubaus.

Der weitere Weg brachte nicht immer nur Licht, sondern in einer zunehmend rauheren Zeit auch Schatten. Die 1978 erfolgte Aufteilung der Klinik führte zu anfänglich schwierigen Abgrenzungs- und Personalproble-men, erlaubte aber andererseits eine Konzentration auf die operative Seite der Frauenheilkunde, die er aufgrund seiner grossen Erfahrung in all ihren Aspekten weiterhin zu fördern verstand. In den letzten Jahren seiner Amtstätigkeit hatte er auch turnusgemäss die Geschäftsführung des Depar-tements für Frauenheilkunde inne.

Prof. W.E. Schreiner hat über 160 wissenschaftliche Arbeiten sowie zwei Handbuchartikel verfasst. Er war Vorstandsmitglied verschiedener nationaler und internationaler Fachgesellschaften und präsidierte in dieser Eigenschaft die Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und die Oberrheinische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe. Er war nicht nur ein ausgezeichnete Dozent, sondern auch ein angesehener klini-scher Lehrer, der bei Indikationsstellung und Behandlung stets das Wohl seiner Patienten vor Augen hatte. Vielen seiner Schüler, die heute selbst Chefärzte sind, wird er in diesem Sinne Vorbild bleiben. Als Mensch und Arzt hinterlässt er eine Lücke, die nicht einfach zu schliessen ist.

Prof. P.J. Keller, Departement für Frauenheilkunde, Universitätsspital, CH-8091 Zurich (Schweiz) 1989;029:2